

Projektionsfolien und Inkjetpapiere "Made in Switerland"

Autor(en): **Tillmanns, Urs**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Fotointern : digital imaging**

Band (Jahr): **7 (2000)**

Heft 20

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-980099>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

folex **Projektionsfolien und Inkjetpapiere** «Made in Switzerland»

Spezialpapiere für Tintenstrahldrucker gibt es von unzähligen Marken – Herstellerfirmen sind es weltweit jedoch wenige. Eine davon, die nicht nur für ihre Eigenmarke Folex sondern auch für zahlreiche andere produziert, ist die Celfa AG in Seewen bei Schwyz.

Wir haben das Werk kürzlich besucht und sind auf eine interessante Verwandtschaft zu einer ehemals grossen Fotomarkte gestossen.

Die Herstellung von Inkjet-Papier und Projektionsfolien unterscheidet sich grundsätzlich wenig von der Produktion von Fotopapier, mit dem Unterschied, dass bei den lichtempfindlichen Fotopapieren mehr Schichten aufgegossen werden und der gesamte Produktionsablauf in völliger Dunkelheit ablaufen muss. So sehen auch die drei Begiessanlagen – eine vierte ist in Planung – bei der Celfa AG in Seewen nicht viel anders aus als die Anlagen bei Agfa, Fujifilm oder Kodak. Je nach Produkt werden die wenige Tausendstel Millimeter dünnen Schichten aufgesprüht oder im Kaskadenguss auf ein Trägermaterial gebracht. Bei diesem handelt es sich klassischerweise um eine Papier-, RC- oder Polyester-Unterlage, je nach dem, ob es sich um ein einfaches Druckpapier, ein Papier mit Fotoqualität oder um eine Projektionsfolie handelt, die gefertigt wird.

Wie jedoch das vielfältige Sortiment an Folex-Druckmaterialien vermuten lässt, kommen hier sehr viel mehr unterschiedliche Trägermaterialien zum Einsatz, bis zu speziellen Kunststoffunterlagen und besonderen Textilien.

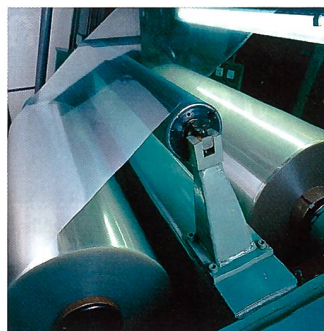
Je nach Produkt ist auch die Anzahl der Schichten unterschiedlich; bei Celfa werden bis zu fünf Schichten aufgegossen. Diese müssen ganz spezifische Eigenschaften aufweisen, um das Druckmedium (Tinte, Toner oder Druck-



Vor der Kulisse der Mythen präsentiert sich das Werk der Celfa AG. Das Werk produzierte früher das Trägermaterial für Adox-Filme.



Eine der drei Begiessanlagen, auf denen jährlich 20 Millionen Quadratmeter Folien und Druckmedien produziert werden. Ein beträchtlicher Anteil davon wird exportiert und unter anderen Markennamen verkauft.



farbe) optimal aufzunehmen, damit ein wisch- und wasserfestes, sowie haltbares Bild entsteht. Um den Umweltschutzaufgaben gerecht zu werden, kommen heute bei Celfa praktisch nur noch wäs-

serige Lösungen zum Einsatz. Celfa arbeitet äusserst umweltbewusst, was bereits bei der Rezeptur der Beschichtungsmaterialien beginnt und bei jedem Produktionsschritt konsequent optimiert wird.

Was aus den Begiessanlagen kommt, sind riesige und tonnenschwere Rollen – sogenannte «Jumbos» –, die entweder im Celfa-Werk auf das gewünschte Endprodukt geschnitten und verpackt werden, oder ihre Reise zum Auftraggeber einer anderen Marke antreten. Jährlich werden bei Celfa rund 20 Millionen Quadratmeter Spezialpapiere und Folien produziert und zu einem hohen Anteil exportiert.

Eine interessante Geschichte

Dass das Werk in Schwyz eine direkte Beziehung zur Firma Schleussner in Frankfurt, eine der ältesten Fotomarken Deutschlands hatte, ist heute in weiten Kreisen in Vergessenheit geraten. Auch der damalige Markenname «Adox» ist besonders bei der jüngeren Generation nicht mehr bekannt, dabei produzierte Adox einst mit dem legendären KB14 den unumstritten schärfsten und feinkörnigsten Schwarzweissfilm des Marktes.



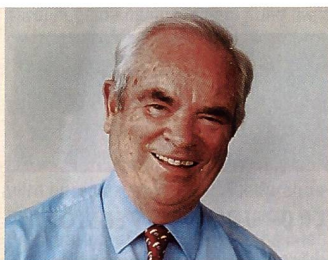
Die Firma Schleussner wurde 1860 als chemisch-pharmazeutisches Laboratorium gegründet und spezialisierte sich schon bald auf die Produktion fotografischer Platten. Diese Platten müssen von

herausragender Qualität gewesen sein, denn kein geringerer als Dr. Wilhelm Röntgen lobte 1896 diese in einem Brief an Dr. Schleussner.

Die Zusammenarbeit zwischen Schleussner und Röntgen war der Anfang des wichtigen Geschäftszweiges der Röntgenplatten. Daneben entwickelten sich die fotografischen Bedarfsartikel in Form von Gelatine-Trockenplatten und der späteren Rollfilme. Daraus wurde ein stetig wachsender Bereich mit wichtigen Materialien für die aufstrebende Berufsfotografie. Nachdem das Schleussner-Werk im Dezember 1943 ausgebaut wurde, war in den fünfziger Jahren ein Neubeginn angesagt, mit völlig neuen Produkten, die unter dem Markennamen «Adox» auf den Markt kamen.

Ein Phantasiename geht um die Welt

Woher der Name Adox kam, wollten wir von Dr. Hans Schleussner, Urenkel des Firmengründers Carl Schleussner, wissen. «Der Name Adox ist ein Phantasiewort, das nicht zuletzt gewählt wurde, um bei alphabetischen Auflistungen vor Agfa erwähnt zu werden. Eine gewis-



Dr. Hans Schleussner, früherer Geschäftsführer von Adox.

se Wortverwandtschaft mit "Maddox", dem Erfinder des Trocken-Gelatine-Verfahrens ist zufällig aber nicht unerwünscht. Hinzu kommt, dass der Name "Schleussner" in vielen Sprachen schwer aussprechbar ist».

Adox war nicht nur ein Inbegriff für Filme, sondern auch

für Kameras. Von 1939 bis 1964 produzierte das Kamerawerk in Wiesbaden mit bis zu 150 Mitarbeitern vorwiegend Kleinbildkameras. Das erfolgreichste Kameramodell war die Adox 300 mit Wechsel-Filmkassette, eine Besonderheit für jene Fotografen, die von der gleichen Szene sowohl ein Negativ als auch ein Dia belichten wollten.

Dr. Hans Schleussner ist Chemiker und hatte sich im väterlichen Werk zunächst vor allem mit den Rezepturen

wissenschaftlichen Belange zuständig. Als Zweitfirma leitete er bis heute das Biotest Serum Institut in Frankfurt, das im Bereich der Spezialpharmazeutik tätig ist.

Die Verbindung in die Schweiz

Die Gründung der Celfa AG im Jahre 1951 in der Schweiz war eine wohlüberlegte Angelegenheit, die vor allem auf strategischen Überlegungen basierte. Während des Kalten

Investoren an der Firmengründung interessiert, wie die Bank Vontobel, Imfeld (ein Ingenieur bei Saurer Arbon) und die Seiler Hotels. Die Celfa AG richtete sich speziell auf die Produktion von Trägermaterial aus und war während Jahrzehnten Zulieferer von Adox – auch der Erfolgsfilme KB14 und KB17, die während anderthalb Jahrzehnten neben den Röntgenfilmen die wichtigsten Produkte des Hauses Schleussner waren. 1959 wurde die Folex, Imfeld & Co. gegründet um Celfaeigene Produkte auf dem Weltmarkt zu vertreiben.

Neuorientierung

In den sechziger Jahren verschärften sich die Marktbedingungen in der Fotobranche. Fernöstliche Kameramarken bedrängten den Markt, und um die Margensituation zu sichern, drängten sich weltweit Fusionen auf. Das war für Schleussner der ideale Zeitpunkt, um sein Unternehmen an den amerikanischen Konzern DuPont zu verkaufen, was im Jahre 1962 vollzogen wurde.

Die Celfa AG, mit ihrer bislang auf Zwischenprodukte ausgerichtete Produktion von Trägermaterialien und Folien, wurde damit ein wichtiges autonomes Unternehmen, das nun auch Endprodukte unter dem Namen «Folex» auf den Markt brachte.

Die Nachfrage nach Spezialfolien der grafischen Industrie und das Aufkommen von Hellraumprojektoren begünstigte diese Entwicklung. Und als die digitale Revolution nach neuen Folienprodukten für Plotter und andere Ausgabegeräte rief, war die Celfa AG wiederum in der Lage mit einem beträchtlichen Know-How dieser Nachfrage gerecht zu werden.

Heute gehört die Celfa / Folex AG zu den weltweit wichtigsten Herstellerfirmen im Bereich digitaler Ausgabemedien.

Urs Tillmanns



Folex bietet ein breites Sortiment an verschiedensten Folien und Spezialmaterialien für Inkjet-Drucker.



Die Adox 300 war 1956 die erste Kleinbildkamera der Welt, die mit einem Wechselmagazin ausgestattet war.

befasst. 1951 hatte er das Südamerika-Geschäft aufgebaut. «Südamerika war ein Traummarkt» erinnert sich Dr. Hans Schleussner, «weil damals Kameras in Südamerika absolute Mangelware waren». Später war Dr. Hans Schleussner als Geschäftsführer bei Adox für die technischen und

Krieges und der Koreakrise, befürchtete man, dass die Russen Europa angreifen würden. Man suchte deshalb nach einem möglichst sicheren Produktionsstandort, und da die Schweiz zweimal von Weltkriegen verschont blieb, fiel die Wahl auf unser Land. Zudem waren auch Schweizer